

Jahresbericht 2022



Unser herzlichster Dank gilt allen Förderern unserer Arbeit, allen Spenderinnen und Spendern und allen Ehrenamtlichen. Nicht zuletzt der Stadt Weinheim für die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit.

In diesem Jahresbericht zeigen wir auf, was die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtjugendrings für die jungen Menschen leistet. Er gibt einen kleinen Einblick in die Arbeit, zeigt die Herausforderungen ebenso auf wie auch, welche Bedarfe und Bedürfnisse seitens unserer Klientel noch bestehen.

Korrektur: Julian Baum
Layout: Sven Holland

Verantwortlich: Martin Wetzel
Weinheim, Juni 2023

JAHRESBERICHT 2022

des Stadtjugendring Weinheim e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Neue Mitarbeitende	8
2.1 Arik Beer	8
2.2 Sofia Steffe	8
3. Definition „Offene Kinder und Jugendarbeit“	9
4. MGH West	11
5. Mädchenarbeit	12
6. CTTC (Carrillonian the teen club)	13
7. Girls Club, Sommer Girls Club und Girls Club Action	15
8. Tischtennis-Angebot	17
9. Mobile Jugendarbeit	17
10. MOJA	20
11. Streetwork	21
12. Außenstelle Oberflockenbach	22
13. Kinder- und Jugendbeteiligung	23
14. Internationale Wochen gegen Rassismus	25
15. Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz	26
16. Ferienspiele	28
17. Sommerangebot	28
18. Jugendaustausch Ramat Gan	28
Anhang	29

1. Vorwort

Das vergangene Jahr 2022 stand, wie schon die letzten zwei vorigen, unter dem Zeichen von Corona – und seit Februar dem des Krieges in der Ukraine. Hatten die Mitarbeitenden und „unsere Kids“ bei ersterem schon Routine, sieht es im zweiten Fall anders aus. Zumindest bei den jungen Menschen, die keine Erfahrung mit kriegerischer Gewalt haben. Einige unsere Besucher*innen, etwa aus Syrien oder Afghanistan können da – teilweise selbst betroffen – auf eigene schmerzhaft Erfahrungen zurückblicken. Daneben stellen sich für alle täglich die Fragen: Wie gehen wir miteinander um? Was sind unserer gesellschaftlichen Absprachen, der „Common Sense“? In unserer täglichen Arbeit mit den jungen Menschen aus Weinheim griffen wir diese und weitere Themen auf.

„Es scheint ein sich wiederholendes Phänomen: Junge Menschen geraten in die öffentliche Debatte, sei es, weil sie sich in größeren Gruppen während der Corona-Zeit im öffentlichen Raum treffen oder mit vermeintlichen Alkoholexzessen auffallen oder weil sie – wie zuletzt viel diskutiert – an Silvester mit Feuerwerkskörpern Gewalt gegen Rettungskräfte und die Polizei ausübten“. So ist in einem Papier der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe AGJ zu lesen, die in einem „Zwischenruf“ eine jugendpolitische Einordnung zum Thema vorgenommen hat und von Politik, Medien und Gesellschaft einen differenzierteren Blick auf junge Menschen fordert. Das lesenswerte Papier von Anfang des Jahres hängt diesem Jahresbericht an.

Eines dieser o.g. Themen war Gewalt. Nicht nur, aber auch in der Stadt. Dies wurde zuletzt durch eine gefilmte Auseinandersetzung zwischen Kindern ersichtlich, die sich im Sommer des vergangenen Jahres in der Fußgängerzone zugetragen hatte. Gewalt ist nicht jugendspezifisch; und doch machte gerade dieser Vorfall betroffen. Der Fall an sich, gefilmt, geteilt und immerwährend weitergegeben; die Kommentare unter den Beiträgen, die von Gewaltfantasien nur so strotzten – dem gilt es entschieden entgegenzustehen: Wir sagen NEIN zu Gewalt, gleich welcher Art!

Wir wollen nichts beschönigen, dieser Fall ist erschreckend, vor allem wegen der viralen Verbreitung. Gewalt ist in verschiedenen Formen im Leben junger Menschen allgegenwärtig. Wo wir sie wahrnehmen, schreiten wir ein und sprechen die Konflikte an. Gewalt- und Konfliktbearbeitung ist etwa ein Schwerpunkt des Streetworks, der aufsuchenden Jugendsozialarbeit, aber auch Daueraufgabe und Tagesgeschäft in unseren anderen Einrichtungen, wie dem Mehrgenerationenhaus (MGH) West oder dem „Carrillonian The Teens Club“ (CTTC). Wir kennen das, und wir arbeiten permanent an diesen Themen und den gewaltbereiten Jugendlichen, auch in unseren Einrichtungen. Vor allem jedoch zeigen wir uns mit den Betroffenen solidarisch.

Übrigens hat der SJR im vergangenen Jahr drei Selbstbehauptungstrainings durchgeführt. Mädchen* wie Jungs* nahmen an den kostenfreien Kursen teil, die durch das Programm „Aufholen nach Corona“ gefördert wurden.

Wer sich aber über das Verhalten der jungen Menschen aufregt, sollte sich genau anschauen, wie verantwortungslos und ignorant die Erwachsenen die Vorgänge verfolgten: ohne sich zu äußern, ohne die Polizei zu rufen, ohne irgend eine Reaktion. Was genauso erschreckend ist, wie die Gewaltszenen selbst.

Ein weiteres, gewichtiges Thema ist für uns Demokratie und Beteiligung. Im vergangenen Jahr hatten wir gleich zwei Großprojekte dazu. Und auch die „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ waren mit allerlei Veranstaltungen und zwei Ausstellungen recht arbeitsintensiv.

Während andere Kommunen und Träger ihr Ferienangebot für junge Menschen einschränkten, erhielten wir unseres nicht nur, sondern bauten es mit Angeboten in den „kleinen“ Ferien weiter aus.

Langsam in Schwung kommt auch das Thema „Jugendhaus“, das Oberbürgermeister Manuel Just in seiner Rede zum diesjährigen Neujahresempfang angeschnitten hat. Damit nimmt er nunmehr einen langjähriger Wunsch auf, der in allen Beteiligungsformaten geäußert wurde, die der SJR seit 2016 durchführt hatte. Die Wünsche nach einem Jugendplatz und einer Skateranlage, die ebenfalls aus den Beteiligungsformaten hervorgingen, bleiben weiterhin bestehen.

Gerade in der Zeit nach der Pandemie wird deutlich, dass junge Menschen sich nach wie vor lieber persönlich treffen als online. Gleichwohl spielen das Internet, bessergesagt: die „Social Media“, eine wichtige Rolle.

Leider kommt es immer wieder zu Konflikten im „Freiraum“ zwischen jungen Menschen, Anwohner*innen und andern Nutzergruppen. Wir versuchen, direkt vor Ort zu vermitteln, sehen aber: Es gibt zu wenige geeignete Plätze für junge Menschen. Eine Stadt lebt nicht nur von den Läden oder Einkaufsmöglichkeiten, vom kulturellen Angebot oder vom Konsum, sondern eben auch von „ihrer“ Jugend. Gute Jugendarbeit ist auch ein wirtschaftlicher Standortvorteil.

Schauen wir auf Weinheim, dann sehen wir in unserer Stadt immer wieder neue Jugendsubkulturen, Jugendmoden und Jugendtrends. Auch bei uns landen diese neuen „In-Kulturen“. Das gilt übrigens auch für die Stadtteile. Das Phänomen „Dorfjugend“ gibt es nicht mehr, wenn es das (Phänomen) denn überhaupt jemals gab. Zwar gibt es insbesondere in den Stadtteilen eine „relative Überschaubarkeit“ des örtlichen Sozialraums, daraus aber eine stärkere Integriertheit der Jugendlichen abzuleiten, scheint nicht mehr gegeben. Jugendliche sind mobil und suchen sich „ihren Aufenthaltsraum“.

„Kommunen sollten nicht das Potential kreativer, innovativer, quergedachter Lösungsvorschläge verschenken, das in jungen Menschen steckt; sie sind die Trendsetter für zukünftige Lebensstile, Konsummuster, Freizeit- und Medienverhalten; sie bringen mit ihrem speziellen Blick auf ihren Ort ein Expertenwissen für die Entwicklung der Gemeinde mit. Gerade Räume für Jugendliche, wo sie unter sich sein können, ohne dass sich jemand beschwert, gewinnen an Bedeutung. Jugendliche wünschen sich gestaltbare Freiräume für eigene kulturelle Projekte und Treffpunkte, die ihrem Lebensgefühl entsprechen (für ältere Jugendliche und junge Erwachsene auch Bars, Clubs, Discos und größere Events). Diese werden umso eher wertgeschätzt und angenommen, wenn hier explizit eigenes Mitgestalten möglich und gewünscht ist, Eigeninitiative gestärkt und Verantwortungsübernahme gefördert wird und damit nicht nur Aufenthaltsraumbestimmter Cliques für eine gewisse Phase sind, sondern zu Identifikationspunkten, die Bindungswirkung entfalten, werden. Will sich eine Kommune zukunftsfähig aufstellen, muss die Kommunalpolitik unter Beteiligung der Jugend und in Abstimmung mit Vereinen und Verbänden vor Ort, die Jugendarbeit betreiben, mit einem gut koordinierten Aktionsplan aktiv werden. [...] Netzwerke stärken das Engagement für und die Identifikation mit der Region und werden so zu Bleibe- und Rückholfaktoren. Eine aktive Mitwirkungskultur ist damit ein Standortvorteil. Dabei ist zu beachten, dass Jugendliche nicht so sehr in Gremienarbeit und anderen einschränkenden Formaten sich wiederfinden.“¹

2022 war auch ein Jahr der Überraschungen. So konnten wir unseren neuen Jugendbus empfangen, den uns Susanne Wagner und „Siga Med“ gesponsert haben. Aber auch aus verschiedenen anderen Töpfen konnten wir uns mit unterschiedlichen Anträgen fördern lassen. Zu nennen sind etwa die gesamten Coronahilfen, die der Rhein-Neckar-Kreis verteilte, wie auch Bundesmittel, die von den BAG OKJE zur Verfügung gestellt wurden – immerhin eine Summe von fast 30.000 Euro. So konnten wir im vorigen Jahr unter anderem im Sommer zwei Wochen Ferienbetreuung beitragsfrei gestalten.

Beim Personal hieß es indessen Abschied nehmen: Silke Umann und Sara Hajji verließen den SJR im ersten Quartal 2022. Wir danken den beiden für die geleistete Arbeit und wünschen ihnen alles Gute auf ihrem neuen Weg!

Neu im Team sind Arik Beer, der im Juli 2022 zum SJR kam, und Sofia Steffe, die im Januar 2023 dazu stieß. Euch gilt unser herzliches Willkommen! Auf eine gute und produktive Zusammenarbeit im Besten Sinne und als Mitstreiter für unsere jungen Menschen.

¹ (vergl. https://www.kommunal-nachhaltig.de/Kommunalzirkel?file=files/tao/byteformer/Dokumente/PDF/veranstaltungen/Kommunalzirkel/auftakt/Auftakttreffen_Zirkel_JugendDemWandel_KLJB.pdf)

Träger des Stadtjugendrings ist der Verein. Einmal im Jahr findet die Mitgliederversammlung statt, alle zwei Jahre wählt sie den Vorstand. Aktuell sind die folgenden sechs Personen im Vorstand vertreten: Dagmar Himmel (erste Vorsitzende), André de Pereira (zweiter Vorsitzender) sowie Sven Holland, Wolfgang Metzeltin, Monika Preiss und Philipp Schneider (Beisitzer*innen).

Der Stadtjugendring Weinheim e.V. feiert im Jahr 2023 sein 75. Bestehen. Im Auftrag der Stadt Weinheim verantwortet er die kommunale Jugendarbeit. Derzeit sind 24 Vereine und Verbände, Initiativen und Gruppen vertreten, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Für die Jugendverbandarbeit verantwortet der SJR mitunter die Weitergabe der Fördermittel der Stadt in Höhe von 12.000 Euro. Für Verbandsaufgaben und die Betreuung des Vereins stehen Ressourcen der Verwaltung zur Verfügung.

Geschäftsführer ist Martin Wetzel.



Hinten von links nach rechts: Sigi Groß, Jonas Wichert, Martin Wetzel, Nico Gaber, Abu Bajala, Marvin Sieger

Vorne v.l.n.r.: Fatma Tanriver, Simone Lang, Maria Carmen Mesa Canales, Sarah Wachter

Es fehlen: Arik Beer, Meike Gomaa, Sofia Steffe

2. Neue Mitarbeitende

2.1 Arik Beer



Mein Name ist Arik Beer, ich bin 36 Jahre alt und studierter Sozialpädagoge/Sozialarbeiter. Seit Juli 2022 bin ich Teil der Mobilen Jugendarbeit des Stadtjugendrings.

Beruflich blicke ich bereits auf fünf Jahre Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit zurück, schaue stets positiv in die Zukunft und freue mich auf neue Herausforderungen.

Ich betrachte die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit als sehr dynamisches Arbeitsfeld, das stetige Entwicklung und Anpassung benötigt, um den Bedarfen der Zielgruppen gerecht zu werden. Um dies zu erfüllen, benötigt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Konzepten und Methoden der Sozialen Arbeit. Vor allem aber braucht es Engagement!

Ich engagiere mich jetzt zusammen mit meiner Kollegin Sarah Wachter in der Mobilen Jugendarbeit. Als Team „Mobile“ sind wir in Weinheim und den Ortsteilen unterwegs. Egal, ob in unserer Anlaufstelle, dem „Moja“ in der Bahnhofstraße, oder beim Streetwork auf der Straße: Wir versuchen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen direkt in ihren Lebenswelten und auf Augenhöhe zu begegnen. Wir arbeiten gemeinwesen- und sozialraumorientiert, stets mit dem Fokus, junge Menschen in ihren ganz eigenen Realitäten wahrzunehmen, sie zu hören und verstehen, ihre Interessen zu vertreten und Unterstützung zu leisten in der Bewältigung der ganz individuellen Lebensthemen die mitgebracht werden. Jugend braucht Raum zur Entfaltung auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben und diese Räume gilt es zu schaffen und zu erhalten. Dies kann man nur gemeinsam erreichen. Darin sehe ich meine und unsere Aufgabe in der Mobilen Jugendarbeit ebenso wie in den anderen Arbeitsbereichen des Stadtjugendrings.

2.2 Sofia Steffe

Mein Name ist Sofia Steffe, ich bin 40 Jahre alt und bin Sozialpädagogin, eingesetzt beim SJR in der Mobilen sowie Offenen Jugendarbeit für über 14-Jährige. Meine Motivation für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist am besten mit einem Zitat von Goethe zu beschreiben:

„Wie trägst Du so behaglich
Der tollen Jugend anmaßliches Wesen?
Fürwahr, sie wären unerträglich,
Wär' ich nicht auch unerträglich gewesen.“



3. Definition „Offene Kinder und Jugendarbeit“

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit hauptamtlichen Mitarbeitern

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen werden als Jugendhäuser, Kinderhäuser, Jugendtreffs, Jugendzentren, JUZ, JUZE, Jugendcafés, Jugendklubs, Jugendfreizeitstätten, Jugendfarmen, Abenteuerspielplätze oder ähnlich bezeichnet. Als offene Einrichtungen bieten sie Kindern und Jugendlichen flexibel nutzbare Räume, niederschwellige Angebote und Programme. Die Angebote werden auf unterschiedliche Alters- und Zielgruppen zugeschnitten. Es gibt Häuser, die sich auf besondere Angebote konzentrieren, beispielsweise soziokulturelle Zentren oder Jugendkulturzentren, Medienzentren und Musikwerkstätten. Hinzu kommen Einrichtungen, die stadtteilbezogen arbeiten und solche, die – vor allem in größeren Städten – stadtteilübergreifende Angebote machen. Die Einrichtungen unterscheiden sich darüber hinaus in ihrer Größe und der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten. Während kleinere Einrichtungen oft nur wenig Personal und einen Raum zur Verfügung haben, sind „Großeinrichtungen“ häufig mit einem größeren pädagogischen, nicht selten interdisziplinär aufgestellten Team ausgestattet. Mit mehreren Räumen ist ein vielfältiges Programmangebot (zum Beispiel Musik, Medien, Tanz etc.) möglich. In vielen Fällen steht auch ein multifunktional nutzbares Außengelände zur Verfügung. Manche Einrichtungen erreichen eine große Auslastung durch Nutzungsfreigaben an Dritte und Kooperationen mit anderen Fachdisziplinen wie zum Beispiel Schulsozialarbeit, Beratungsdiensten, Jugendgerichtshilfe oder als Seminarort außerhalb und auch parallel zu den offenen Angeboten.

Voraussetzung für den Erfolg Offener Kinder- und Jugendarbeit sind ihre Arbeitsprinzipien. Sie stellen den niederschweligen Zugang und die Bildungsleistungen sicher.

Prinzip der Offenheit

Das Prinzip der Offenheit bezieht sich auf die kulturelle, weltanschauliche und politische Ungebundenheit der Einrichtungen. Kinder und Jugendliche müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um die Einrichtungen nutzen und deren Angebote wahrnehmen zu können. Sie setzen die Themen, die dann Inhalte der pädagogischen Praxis vor Ort sind. Die Auseinandersetzung mit den Lebenslagen, Lebensstilen und Lebensbedingungen, den Anliegen der Besucher ist Arbeitsauftrag der Offenen Arbeit. Offenheit bezieht sich auch auf die Offenheit der Prozesse und Ergebnisse. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit definiert keine vorgegebenen Abläufe, sondern setzt lediglich Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Bearbeiten der Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen. Diese Prozesshaftigkeit statt Ergebnisorientierung gewährleistet bei den Kindern und Jugendlichen die Implementierung von Lern- und Bildungsinhalten, die sich aus Sachzusammenhängen ergeben. Sie finden ohne Leistungsdruck, interessengeleitet und in aktiver Aneignung statt.

Prinzip der Freiwilligkeit

Das Prinzip der Freiwilligkeit besagt, dass Kinder und Jugendliche die Einrichtungen freiwillig nutzen und selbst darüber entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen und worauf sie sich einlassen und

wie lange. Wesentliche Aspekte der Freiwilligkeit sind damit das Erkennen eigener Bedürfnisse seitens der Kinder und Jugendlichen, sowie Selbstbestimmung und individuelle Motivation.

Prinzip der Partizipation

Das Prinzip der Partizipation erlaubt Kindern und Jugendlichen nicht nur eine aktive Mitgestaltung bei den Themen der Angebote und deren Formen, sondern regt sie dazu an, sich einzubringen. Aufgrund der wechselnden Gruppenstrukturen, der Freiwilligkeit des Kommens und Gehens müssen Ziele und Inhalte der Angebote mit den Beteiligten immer wieder neu verhandelt werden und stärken so die demokratischen Erfahrungen junger Menschen. Dabei wird die Meinung jedes Einzelnen ernst genommen und in den Aushandlungsprozess einbezogen – Ausgrenzungen wird damit entgegengewirkt. Die Mitbestimmung an bedeutsamen Entscheidungen sichert für die Nutzer das Anknüpfen der Angebote an ihren Bedürfnissen und Interessen.

Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Die Prinzipien der Lebensweltorientierung und Sozialraumorientierung greifen die unmittelbaren Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen mit sich und ihrem Umfeld auf. Dazu gehört einerseits, Ressourcen der Gemeinde wie Einrichtungen und Orte oder Räume, die für Kinder und Jugendliche von Bedeutung sind oder sein können, sowie familiäre Hintergründe in die Arbeit mit einzubeziehen bzw. zu berücksichtigen. Andererseits sind für die Offene Kinder- und Jugendarbeit die Perspektiven, Wertungen und Sinnzuschreibungen der Kinder und Jugendlichen jeweils Grundlage und Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Mitbestimmung, Bedarfsorientierung und differenzierte Angebote für unterschiedliche Milieus sind nur so umsetzbar.

Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit

Mit dem Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit wird vor allem die Tatsache berücksichtigt, dass Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Lebenslagen aufwachsen. Geschlechterreflektierende Arbeit versucht, Benachteiligung abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Ziel ist weiter, eine selbstbestimmte Geschlechtsidentität mit vielfältigen Facetten zu fördern. Dazu werden geschlechtshomogene als auch heterogene Angebote eingesetzt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Kinder-_und_Jugendarbeit_20.02.2022

4. MGH West



Wir – das sind Maria Carmen Mesa Canales und Jonas Wichert, das **MGH West**-Team – blicken auf ein spannendes Jahr 2022 zurück. Auf's Neue gab es interessante Inhalte und ein abwechslungsreiches Angebot in unserem breit aufgestellten Arbeitsfeld: Hausleitung, Raumkoordination, Einzelfallhilfe, Ansprechpartner*in im Sozialraum sein. Und das alles neben unserem Schwerpunkt, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Über das Jahr gab es viele Highlights: Spendenaktionen, Tassen bemalen, sogar ein „Führerschein“ für Jugendliche und Erwachsene, um sicher im Digitalen zu steuern. Daneben kamen auch die Kooperationen nicht zu kurz: die Suchtberatung etwa, das integrativ-musikalische Bandprojekt, ein Trickfilm-Workshop, Ferienangebote für Kinder und Jugendliche im Sozialraum. Und auch stand der Offene Treff-Charakter als Herzstück unserer Arbeit im Vordergrund.

Die Pandemie wirkte sich auf das soziale Miteinander aus, was in unserer Einrichtung auch im Umgang miteinander spürbar war.

Mit den Lockerungen der Coronaverordnung stieg die Zahl der Besucher*innen im Laufe des Jahres stetig an. Eben mal entspannt im „Juz“ vorbeischaun war bis dato nur eingeschränkt möglich. Dennoch gelang es uns, eine besondere Beziehung zu jenen aufzubauen, die trotzdem (trotz der Einschränkungen) regelmäßig in unsere Einrichtung kamen. Das Besondere an der Beziehung war das Vertrauen und die Verlässlichkeit, mit der wir im besten Sinne die Jugendlichen begleiten und ihrem Bedarf entsprechend unterstützen. Konkret zeigte sich das in erfolgreichen Vermittlungen und Begleitungen in weiterführende Schulen, in Ausbildungsplätze oder Praktika.

Für uns bedeuten diese Erfolge allerdings, dass gut angebundene Jugendliche es nicht mehr regelmäßig in den Offenen Treff schaffen; sei es aus Zeitmangel oder aufgrund hoher Belastung. Umso schöner ist es für uns, wenn sie es doch hin und wieder schaffen – und uns berichten, was sie für Erfahrungen gemacht haben.

Ausblick

Der marode Gebäudezustand und der geplante Abriss schwebt allgegenwärtig über unserer Arbeit im MGH West. Wir versuchen, im Offenen Treff dieses Thema auszublenden und uns mit den Kindern und Jugendlichen auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. Allen Unklarheiten zum Trotz blicken wir positiv in die Zukunft – was auch immer diese bringen mag. Ein neues Haus? Wir befürchten, in der Bauzeit keine passenden Räume zum Ausweichen zu haben. Was dann mit den Jugendlichen passiert? Das lässt sich derzeit kaum abschätzen. Dennoch werden wir mit allen uns möglichen Mitteln versuchen, in dieser schwierigen Zeit für unseren Sozialraum und für die Kinder und Jugendlichen da zu sein!

5. Mädchenarbeit



Die **Mädchenarbeit** ist ein wichtiger Bestandteil des Mehrgenerationenhaus (MGH) West. Mit einem festen Tag in der Woche, der nur für Mädchen* bestimmt ist, wird dies gewährleistet. Die Öffnungszeiten sind montags von 15 bis 17.30 Uhr für Mädchen* ab der zweiten Klasse und von 17 bis 20 Uhr für Mädchen* ab der fünften Klasse.

Die Teilnehmerinnen* haben an diesem Tag die Räumlichkeiten des MGH West als Schutzraum. So können sie eigene Erfahrungen sammeln, ohne männliche Dominanz, und haben die Möglichkeit, mit hauptamtlicher Unterstützung neue Fähigkeiten an sich zu entdecken. Gerade den Jungen zugeschriebene, „mädchenfremde“ Aktivitäten wie Billard oder Tischkicker können genutzt werden. Es wird eine Vertrauensatmosphäre geschaffen und die Möglichkeiten gegeben, Fragen zu stellen, die Mädchen* ihre Eltern vielleicht nicht fragen.

Neben dem offenen Erfahrungsaustausch gab es im vergangenen Jahr verschiedene Themen, die bearbeitet wurden und zu denen es verschiedene Angebote gab. Die eigene Körperwahrnehmung etwa war solch ein Thema. Alle Angebote haben aber eines gemein: Die Förderung der Selbstbewusstsein als wesentlicher Bestandteil.

Neben dem offenen Erfahrungsaustausch gab es im vergangenen Jahr verschiedene Themen, die bearbeitet wurden und zu denen es verschiedene Angebote gab. Die eigene Körperwahrnehmung etwa war solch ein Thema. Alle Angebote haben aber eines gemein: Die Förderung der Selbstbewusstsein als wesentlicher Bestandteil.

6. CTTC (Carrillonian the teen club)



Der **CTTC (Carrillonian the teen club)** ist eine Einrichtung der Offenen Kinder und Jugendarbeit im Adam-Karrillon-Haus in der Weststraße. Montags bis donnerstags von 16.00 bis 20.00 Uhr und freitags von 14.00 bis 18.00 Uhr ist der offene Bereich geöffnet. Dort kann der junge Mensch Musik hören, tanzen, Billard, Kicker oder andere Spiele spielen, kreativ sein oder sich einfach nur mit Freunden und Freundinnen treffen, reden und sich vom (Schul-)Alltag erholen. Der CTTC hatte im vergangenen Jahr 140 Besucher*innen, 91 männliche und 49 weibliche Besuchende. Im Durchschnitt kamen täglich 10 Besuchende in den Treff.

Der Plan stand: Jugendliche, die älter als 14 Jahre waren, und jüngere Kinder räumlich zu trennen. Leider war uns das im vergangenen Jahr noch nicht möglich, weil geeignete Räume noch nicht vorhanden waren.



Neben den bewährten Angeboten für Jugendliche über 14 Jahre gab es obendrein ab Oktober ein neues **Bewegungsangebot** für die Jüngeren: „Action, Jungs“ in der Heidi-Mohr-Halle. Zusammen mit dem Ehrenamtlichen Ahmet Yeter vom Verein Begegnungsbrücke können sich rund zehn Jungen im Alter von elf bis 13 Jahren jeden Mittwoch spielerisch messen, ihre Grenzen austesten, kleine Challenges bestehen und sich richtig austoben. Kleinere Ausflüge und Highlights, ähnlich dem „Girls Club“, gab es schon – das fordern die Jungs auch zukünftig von Sigi Groß, die diese Altersgruppe übernehmen wird.

„**Teen’s Kitchen**“, unser Kochangebot, musste leider auch im vorigen Jahr pausieren. Umso glücklicher waren die Jugendlichen, als es Ende des Jahres endlich wieder losging! Seit diesem Jahr kochen die durchschnittlich fünf Teilnehmer*innen rein vegetarische Gerichte. Und wer hätte es gedacht? Fleisch wird nicht vermisst.

In unserem **Lernraum** habe Jugendliche die Gelegenheit, in Ruhe und mithilfe technischer Ausstattung, Hausaufgaben zu erledigen, Präsentationen zu erarbeiten und sich auf Prüfungen vorzubereiten. Im vergangenen Jahr wurde das – mit Blick auf die Abschlussprüfungen der Teilnehmer*innen – positiv angenommen.

„**Fit For Teens**“, unser Sportangebot, hatte darüber hinaus den Sportbegeisterten einiges zu bieten. Zum Beispiel einen Ausflug zum Bundesligaspiel von Mainz 05 gegen den VFL Wolfsburg; oder einen Ausflug in die Soccerhalle nach Heidelberg.

Mit „**Open Court**“ gab es im vergangenen Jahr zudem ein neues, erfolgreiches Basketballangebot. Im Durchschnitt trafen sich 14 Jugendliche, die 14 Jahre und älter waren, einmal in der Woche und warfen gemeinsam für eine Stunde Körbe. Das Angebot findet in diesem Jahr vorerst keine Fortsetzung, weil sich die Zusammensetzung der Teilnehmer*innen zu sehr verändert hat.

7. Girls Club, Sommer Girls Club und Girls Club Action

Girls Club, Sommer Girls Club und Girls Club Action – das sind unsere Angebote, die sich speziell an Mädchen* richten. Im vergangenen Jahr nahmen 21 Mädchen* an unseren Angeboten teil.

Am Weltfrauentag führte der Girls Club eine Begehung durch: „Das ist (k)ein Angstraum“ machte darauf aufmerksam, dass Mädchen und junge Frauen sich im öffentlichen Raum oft unsicher fühlen, besonders in der dunklen Jahreszeit. Neuralgische Orte wurden dabei mit Schildern gekennzeichnet.

Im Sommer winkten weitere Highlights: eine Übernachtung mit Kochen und Spielen, wie auch ein Escape-Room-Spiel, das unter dem Thema „Klimawandel“ lief.

Nach den Sommerferien startete der „Girls Day“ mit erweitertem Angebot: Statt 14-tägig hatten die Mädchen* fortan jede Woche die Gelegenheit, mehr Raum für sich im CTTC einzunehmen. Zusätzlich gab es mit dem „Girls Club Action“ ein Bewegungsangebot in der Heidi-Mohr-Halle, das insbesondere jüngere Mädchen* ansprach. Unter anderem gab es Workshops für Thaiboxen und Hip-Hop-Tanz.



Kids Club und Ganztags-AGs

Im vergangenen 20. Jubiläumsjahr war der Kids Club aufs Neue gut besucht: An den Treffs an Friedrich-Grundschule und Zweiburgenschule nahmen 108 Kinder teil.

Der **Offene Treff an der Zweiburgenschule** bot einmal mehr Ausflüge, Kreativ- und Spielaktionen; zudem gab es dort eine Ganztags-AG mit je 12 Kindern aus jeder Klassenstufe. So kamen nochmals 73 Kinder hinzu.

Im Oktober wurde das 20-jährige Jubiläum gefeiert: mit vielen schönen Erinnerungen, Fotos und Filmen, Spielen, selbst gebackenen Keksen und Pizza. Besonders die tolle Zusammenarbeit der letzten 20 Jahre wurden ersichtlich: mit vielen Vereinen, Kirchengemeinden, Ehrenamtlichen, Lehrkräften, Mitarbeitenden aus Kernzeit- und Grundschulbetreuung.

Ferienangebote Pfingst- und Sommer-Carrillonian



Drei Wochen Ferienvergnügen hieß es für alle, die daheim geblieben waren und Lust auf Spiele, Kreatives und kleine Ausflüge hatten, und vor allem darauf, Zeit mit anderen zu verbringen. „Homebase“ war der CTTC morgens für die Klassen 3 und 4 mit insgesamt 36 Teilnehmenden – pro Woche konnten 10 junge Menschen teilnehmen – und nachmittags als offenes Angebot ab Klasse 5 mit insgesamt 30 Besucher*innen. Viele lernten durch dieses Ferienangebot den CTTC kennen.

Selbstbehauptungskurse/Deeskalationskurse

Nachdem Selbstbehauptungskurse schon für Mädchen angeboten wurde, wurde diese nun auch für die Jungen geöffnet.

Manche Kinder und Jugendliche haben seit der Pandemie zunehmend Schwierigkeiten, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Oft sind sie unsicher und haben keine Routine, Konflikte mit alternativem Verhalten zu lösen. Sie brauchen Übung und Strategien, wie sie Gefahren erkennen und lösen können, sodass sie sicher daraus herauskommen. An je einem Termin im Februar, Juli und September leiteten zwei erfahrene Trainer*innen die dreistündige Übung an. Größtenteils waren die Teilnehmer*innen nach Geschlechtern getrennt.

Gemeinsam reflektierten die Teilnehmer*innen zudem, wie unterschiedlich Sicherheit im Öffentlichen Raum empfunden werden kann. Ziel des Kurses war, dass Teilnehmer*innen spielerisch üben, sich selbst zu behaupten; aber eben auch sich Situationen bewusst machen, die gefährlich sein können. Insgesamt 45 Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren nahmen die Angebote wahr, 30 davon waren Mädchen. Aber alle gaben an, sich nach dem Kurs sicherer zu fühlen und besser vorbereitet auf gefährliche Situationen zu sein.

8. Tischtennis-Angebot

Das **Tischtennis-Angebot**, welches immer freitags von 15 bis 18 Uhr in der Heidi-Mohr-Halle stattfindet, haben Jonas Wichert und Nico Gaber ins Leben gerufen.

Jugendliche Teilnehmer*innen aus dem Mehrgenerationenhaus (MGH) West und dem „Carrillonian The Teen Club“ hatten unabhängig voneinander ihr Interesse an diesem Sport geäußert. Zunächst startete das Angebot also in den eigenen Einrichtungen, doch die Begeisterung und Motivation führten schnell zum gemeinsamen Spielen im MGH. Die Zahl der Teilnehmer*innen sprengte allerdings rasch die räumlichen Kapazitäten, sodass nach etwas Neuem gesucht werden musste. Glücklicherweise konnte man sich in Absprache mit der Zweiburgenschule ein Hallendrittel in der Heidi-Mohr-Halle sichern. Dort angekommen, können die durchschnittlich fünf Besucher*innen drei Tischtennisplatten bespielen. Ein besonderes Highlight war der Besuch von Markus Kasper, Jugendwart beim Tischtennisverein Weinheim West, und „seinem“ Bundesfreiwilligendienstleistenden. Die beiden konnten den Teilnehmer*innen noch viele Tricks zeigen. Zwei Teilnehmer fanden übrigens anschließend den Weg in das freie Training des Vereins.

9. Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit ist ein anwaltschaftliches (parteiisches), lebenswelt- und adressatenorientiertes Arbeitsfeld der Jugendhilfe, das unterschiedliche Handlungsansätze und -prinzipien der Sozialarbeit in einem sozialpädagogischen Handlungskonzept vereint; nämlich: aufsuchende Jugendarbeit (Streetwork), Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit.

Die Adressaten von Mobiler Jugendarbeit/Streetwork leiten sich aus den genannten gesetzlichen Grundlagen ab.

Mobile Jugendarbeit/Streetwork als dauerhaftes, belastbares und verlässliches Kontaktangebot in der Lebenswelt junger Menschen hat zum Ziel, die Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern sowie ggf. soziale Benachteiligungen abzubauen.

Mobile Jugendarbeit verfolgt somit das Ziel, die Lebenssituation der jungen Menschen nachhaltig zu verbessern und sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Ansatzpunkte sind dabei die:

- Lebenssituation jeder/jedes Einzelnen – mit dem Ziel, individuelle Ressourcen zu erschließen, Handlungsspielräume zu erweitern, die Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbewusstsein zu fördern und bei der Alltagsbewältigung zu unterstützen

- spezifischen Situation von Cliques und Gleichaltrigengruppen – mit dem Ziel, gruppenbezogene Lernprozesse solidarischen Handelns und gegenseitiger Unterstützung auszulösen und zu begleiten
- strukturellen Lebensbedingungen – mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen, die die jungen Menschen vorfinden, zu verbessern.

Grundsätzlich geht es dabei um das Erschließen, Erhalten und Zurückgewinnen von Räumen. Mobile Jugendarbeit/Streetwork setzt dabei auf einen erweiterten Raumbegriff. Räume sind z.B.:

- Handlungsspielräume und Entfaltungsspielräume jeder/jedes Einzelnen
- öffentliche/materielle Räume (Plätze, Institutionen, Einrichtungen, Spielplätze etc.)
- metaphorische Räume (Soziale Netzwerke, Beziehungsräume, virtuelle Räume)

Streetwork/Aufsuchende Tätigkeiten

- Stadtteil- und gruppenbezogene aufsuchende Jugendsozialarbeit
- Szenepresenz
- Arbeit im natürlichen Lebensraum der Jugendlichen/Lebensraum mit allen damit in Verbindung stehenden Problemen, wie fehlender sozialer Strukturen, Jugend- und Freizeiteinrichtungen
- Miterleben und Kennenlernen der Lebenswelten
- Erfassung und Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Jugendlichen
- Aus Streetwork entwickeln sich Anknüpfungspunkte für Gemeinwesenarbeit, Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit

Sozialraum- bzw. lebensweltbezogene Tätigkeiten (Gemeinwesenarbeit)

- Netzwerk- und Gremienarbeit (Ausschüsse, Jugendstammtische, Trägerkonferenzen).
- Zusammenarbeit (Kooperation, Vernetzung, Ressourcenerschließung) mit den kommunalen Ämtern, Institutionen, Einrichtungen und freien Trägern vor Ort und gemeinsame Planung von Aktionen und Veranstaltungen im Gemeinwesen/Erfahrungsaustausch.
- Einbeziehung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die aktive Gestaltung ihres Umfeldes.
- Lobbyarbeit für die Adressaten (MJA/Streetwork versteht sich als Sprachrohr der jungen Menschen).
- Öffentlichkeitsarbeit; Zusammenarbeit mit den regionalen und überregionalen Medien (Presse, TV, Radio).
- Darstellung und Vertretung des Arbeitsfeldes und der Einrichtung/ des Projektes in der Öffentlichkeit (z. B. Flyer, Internet, Broschüren)
- siehe auch handlungsleitende Arbeitsprinzipien.

Individuelle, einzelfallbezogene Tätigkeiten (Einzelfallhilfe)

- Individuelle Jugendberatung unter dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe,
- Hilfe zur Lebensbewältigung bieten,
- Alltagsbewältigung bzw. Unterstützung bei Problemen in den verschiedensten Bereichen (z. B. Schule, Arbeit, Finanzen, Familie, Sucht, Ämter, Polizei und Justiz),
- Biographie-Begleitung,
- Ressourcenaktivierung und -erschließung,
- möglich sind hierbei Formen von der Kriseninterventionen bis hin zu längerfristigen Begleitungs- oder Beratungsphasen auch in Form eines Case Managements.

Gruppen-, cliquen- und scenebezogene Tätigkeiten (Gruppenarbeit)

- Ziel ist es, die strukturellen, sozialen und emotionalen Ressourcen von Gleichaltrigengruppen oder Cliquen, ihre Synergieeffekte und Konflikte für ihre selbstbestimmten und selbstgesteuerten Entwicklungsprozesse zu begleiten und zu unterstützen
- Befähigung der jungen Menschen zur Gestaltung von eigenen Lebensräumen
- Organisieren von Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen mit den Jugendlichen unter sozialpädagogischen Gesichtspunkten
- Bedarfsgerechte Durchführung von Diskussionen und Foren zu politischen und jugendrelevanten Themen
- Vorbereitung und Durchführung von sport- und erlebnisorientierten Angeboten und diverse Projekten
- Gruppenberatung / positives Eingreifen in Gruppenbewegungen/ Gewaltprävention und -intervention
- Projekt- & Bildungsarbeit
- Entwicklung sozialer Kompetenzen

https://de.wikipedia.org/wiki/Mobile_Jugendarbeit

10. MOJA

Das **MOJA in der Bahnhofstraße 19** ist eine niederschwellige und barrierefreie Anlaufstelle für junge Menschen. Als Kontakt- und Beratungsraum hatte das MOJA im vergangenen Jahr an 131 Tagen geöffnet. Insgesamt wurde es 793 mal besucht, 132 verschiedene Heranwachsende kamen einmal oder mehrere Male zu uns, 25 darunter waren weiblich gelesen.

Primär steht das MOJA als „Raum“ zur Verfügung, in dem sich Jugendliche und junge Erwachsene zurückziehen können. Frei von Konsumzwang hält die Anlaufstelle kostenlose Freizeitangebote bereit, zum Beispiel Billard oder Tischkicker.

Zielgruppe des Angebots sind Heranwachsende, die verschiedene Probleme haben. Dazu gehören etwa psychische Belastungen, Konsum von Alkohol und/oder Drogen, Schulverweigerung, Vertrauensverlust gegenüber Erwachsenen, drohende Wohnungslosigkeit, delinquentes Verhalten und Strafverfolgung, fehlende sinnvolle Freizeitangebote oder finanzielle Mittel zur Teilhabe wie auch Orientierungslosigkeit im Übergang von der Schule zum Beruf.

Das Hauptaugenmerk liegt darauf, junge Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Zum Beispiel ihnen zu helfen, individuelle Problemlagen zu bewältigen oder aktuelle und zukünftige Konflikte besser zu lösen. Im Vorfeld setzt die mobile Jugendsozialarbeit an, orientiert sich an der Lebenswelt der jungen Menschen und agiert im Rahmen des Streetwork – dem Zuhören und Ernstnehmen auf der Straße. Daran schließt das MOJA an: In vertrauensvoller Umgebung wirkt der freizeitbezogene Kontext der Vereinzelung der Jugendlichen entgegen, bildet Vertrauen und ist hilfreich beim Aufbau und Pflegen sozialer Kontakte.

Im vergangenen Jahr war die Einrichtung gut besucht und steigerte sich darüber hinaus zu einem beliebten Treffpunkt. Kamen im ersten Halbjahr durchschnittlich fünf Besucher*innen – bereits eine hohe Zahl für ein Beratungsangebot –, waren es zum Jahresende dreimal so viele.

11. Streetwork

Im vergangenen Jahr war die Mobile Jugendarbeit an 60 Tagen Streetworken und traf dabei 725 junge Menschen in Weinheim und seinen Ortsteilen an. Seit Juli 2022 ist das Team mit Arik Beer und Sarah Wachter in geschlechterparitätischer Besetzung im Einsatz.



Die schwierige Situation am Händelknoten hat sich auch Dank der Lockerungen der Coronabeschränkungen abgeschwächt. Unser kontinuierliches Kontakthalten zu den Jugendlichen und Heranwachsenden dort wirkte deeskalierend und hatte so einen wesentlichen Anteil an der „Befriedung“. Umso mehr standen im vergangenen Sommer die Schlossbergterrassen in unserem Fokus. Jugendliche und junge Erwachsene in verschiedenen Gruppen nutzten das Gelände rund um den REWE als Treffpunkt. Hier wurden die jungen Menschen von Anwohnenden als „hausierend“ und „störend“ im Wohngebiet beschrieben. Durch regelmäßige Besuche vor Ort gelang der Aufbau eines guten Kontakts und vereinzelte

Jugendliche, sowie eine Clique, konnten erfolgreich an die Anlaufstelle „MOJA“ angebunden werden. Überschattet wurde der Sommer und Herbst von der Schlagzeile „Jugendgewalt in den Straßen Weinheims“, ausgelöst von Kindern, welche sich im öffentlichen Raum bewaffnet bedrohten und demütigten, die Aktion filmten und ins Netz stellten. Der schockierende Vorfall schärfte unseren Blick und war für uns Ansporn, auch um mehr Freiraum für junge Menschen in Weinheim zu schaffen. Daraus entstand der konkrete Plan – in Kooperation mit dem Jugendgemeinderat – das Projekt „Sport um Mitternacht“ in 2023 zu realisieren.

Fallbeispiele aus dem Mobilien Alltag von Deniz* und Firat*

Die Mobile Jugendarbeit (MJA) sucht im Rahmen des Streetwork auch die Jugendeinrichtungen in Weinheim auf. Als Besucher des Mehrgenerationenhauses West hatte D., ein 18 Jahre alter Türke, im Jahr 2020 erstmals Kontakt und wird seither von der MJA kontinuierlich unterstützt. Entsprechend des Bedarfs des jungen Erwachsenen finden die Treffen abends im JUZ oder MOJA ohne Termin statt. D. kommt mit seinen Anliegen vorbei und bekommt Unterstützung, etwa bei Schulpräsentationen, Schulpraktika, Kommunikation mit Behörden oder im Bereich Lebensweltorientierung. Aktuell absolviert er das BK II an der Freudenbergsschule und möchte im Herbst 2023 eine Ausbildung zum Bankkaufmann machen. Seit den Sommerferien nimmt D. an der Berufsorientierung der MJA teil. Im Dezember schrieb er Bewerbungen, nahm das individuelle Coaching in Anspruch und absolvierte anschließend die ersten Vorstellungsgespräche im Bereich des Finanz- und Versicherungswesens.

F. ist ein junger Erwachsener, der aus Syrien geflüchtet ist. Im Rahmen des Streetwork kam er auf der Straße mit der MJA in Kontakt. Er folgte der Einladung in die Anlaufstelle MOJA, kam vorbei um Billard

zu spielen und so konnte der Kontakt vertieft werden. Nach Abschluss des AV Dual benötigte er Unterstützung bei der weiteren Lebensplanung; er hatte finanzielle Schwierigkeiten und hielt sich mit Nebenjobs über Wasser. Im Rahmen des niederschweligen, termin- und zwangsfreien Unterstützungsangebots konnten wir F. den Mehrwert einer Ausbildung verständlich machen und ihn bei der Stabilisierung seiner Lebenssituation begleiten. Im vergangenen Sommer ergriff er die Initiative und kam ins MOJA, um Bewerbungen zu schreiben. Seit September hat er eine Ausbildungsstelle in der Friseurbranche.

Im Jahr 2022 wurden so in insgesamt 112 Einzelfallterminen junge Menschen einmalig oder prozessbegleitend beraten und unterstützt.

*(*Namen wurden von uns geändert)*

12. Außenstelle Oberflockenbach

Der Stadtjugendring unterhält seit vielen Jahren eine **Außenstelle im Ortsteil Oberflockenbach**. Dieser Treff im Jugendraum des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses, Steinklingener Straße 36, richtet sich an alle Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren. Ziel ist es, den Besucher*innen einen Raum zu geben, den sie frei von Zwängen oder Eltern nutzen können. Sei es zum Chillen, Musik hören oder Freunde treffen. Der Jugendraum bietet jungen Menschen in und um Oberflockenbach die Möglichkeit zur freien und selbstbestimmten Freizeitgestaltung. Die Arbeit vor Ort folgt dem Grundsatz „so wenig Regeln wie möglich, so viele Regeln wie nötig“; die pädagogische Arbeit leistet dabei die Mobile Jugendarbeit des Stadtjugendrings.

Das Jahr 2022 war geprägt von personellen Veränderungen. Zu unserem Bedauern verließ die Mitarbeiterin Silke Ulmann den Stadtjugendring zum Ende des ersten Quartals. Somit war unsere Honorarkraft Jessica Fernandez vorerst alleine im Jugendraum tätig und hielt den Treff so gut es ging aufrecht. Im Juli wurde die Pädagogische Leitung dann an den neuen Mitarbeiter Arik Beer übertragen. Zum Ende des Jahres verließ dann leider auch noch unsere Honorarkraft Jessica Fernandez aus privaten Gründen den Stadtjugendring.

Die Zahl der Besucher*innen waren über das Jahr 2022 leider nicht stabil und brach zu unserem Bedauern immer mehr weg. Vermutlich auch aufgrund der vielen personellen und strukturellen Änderungen. Spätestens mit dem Verlust unserer Honorarkraft Jessica Fernandez wurde es ruhig im Jugendraum Oberflockenbach.

Wo „Altes“ aber weicht, schafft es Platz für „Neues“. Im Zuge der sinkenden Zahl der Besucher*innen und der personellen Veränderungen soll nun die Chance ergriffen werden und der Raum eine Überarbeitung erhalten: entrümpeln, neugestalten und einrichten, mit zeitgemäßen Medien wie Hi-Fi, TV, Spielekonsole und dergleichen mehr ausstatten.

Die Öffnungszeiten können dem Bedarf angepasst werden, gleichzeitig werden neue Honorarkräfte gesucht. Der Ausblick auf 2023 zeigt also in Richtung „Reboot“. Wir sind zuversichtlich, den Jugendraum bald wieder mit Leben zu füllen und den Kindern und Jugendlichen einen attraktiven Raum zur Verfügung zu stellen.

13. Kinder- und Jugendbeteiligung

Im Jahr 2022 führte das Team des Projektbüros gleich zwei große Beteiligungsprojekte durch, an denen Kinder und Jugendliche mitwirkten.



Im Frühsommer waren Sarah Wachter, Nico Gaber, Arik Beer und eine Bundesfreiwilligendienstleistende mit insgesamt vier Grundschulklassen im Rahmen der **Stadtteildetektive** unterwegs. Besonders war, dass geflüchtete Kinder aus der Ukraine, die erst seit kurzem in Weinheim leben, in das Projekt

integriert waren. Die Ergebnisse, die am Schluss dieser Lebenswelt-Erkundungen standen, wurden gebündelt und bei der Gemeinderatssitzung im Juli gemeinsam mit den Kindern vorgestellt.

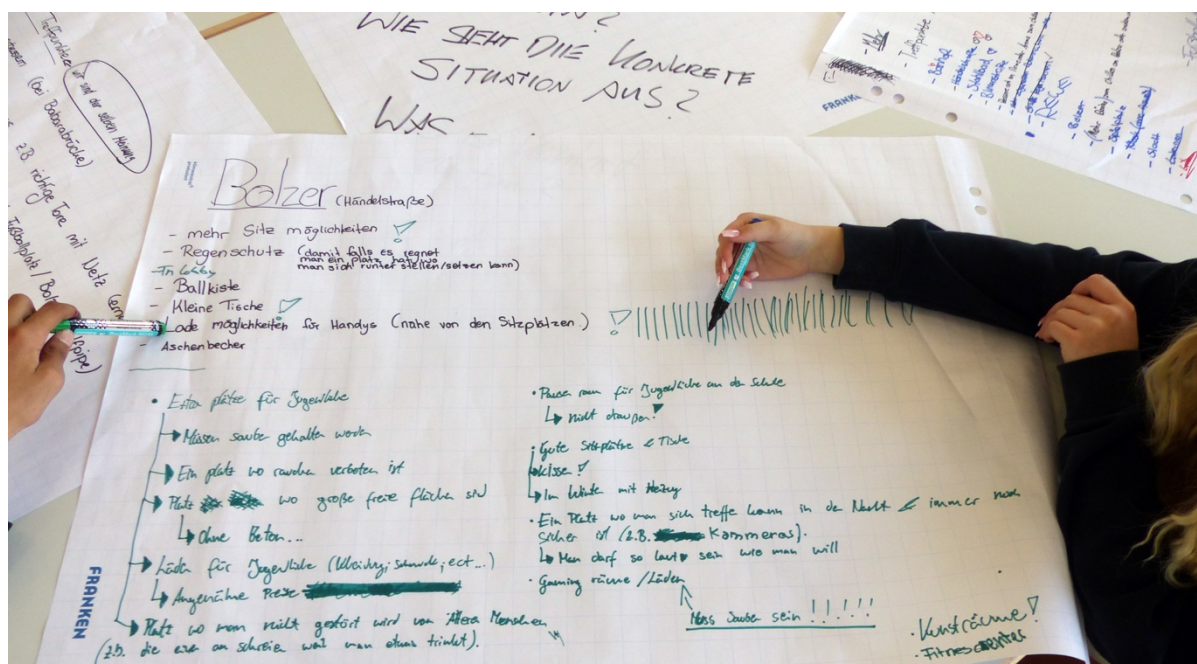
So erlebten die Kinder Selbstwirksamkeit, wurden in ihrer Entwicklung gestärkt und die Verbesserungsvorschläge fanden Eingang in die Stadtverwaltung. Das Thema „Sicherheit auf Schulwegen“ war der gewichtigste Wunsch im Bereich Verkehr, Radwege und ÖPNV. Bei den Aufenthaltsorten war es wichtig, dass die Bolzplätze gleichermaßen für alle nutzbar sind, die Spielplätze regelmäßig gereinigt werden sowie ausreichend moderne Spielgeräte zur Verfügung stehen. Teilgenommen haben insgesamt 85 Kinder der Montessori-Schule, der Dietrich-Bonhoeffer-Schule, der Pestalozzi-Schule und der Waldschule.



Zur gleichen Zeit wurde in Weinheim der erste „**Achter-Rat**“ mit dem Beteiligungsexperten Udo Wenzl durchgeführt. Der „Achter-Rat“ bestand aus 126 Schüler*innen der 8. Klassenstufe aller Schulformen, welche sich zu drei gemeinsamen Jugendkonferenzen in der Stadthalle sowie zu einer Rathausrallye im Rathaus trafen. Hierbei informierten sie sich über die Stadt, lernten die Aufgaben der Stadtverwaltung kennen, diskutierten und berieten sich über ihre Anliegen aus der Perspektive Jugendlicher. Die soziale Mischung und Berücksichtigung aller Jugendlichen war den Projektverantwortlichen Martin Wetzel und Sarah Wachter dabei sehr wichtig.



Der „Achter-Rat“ fungiert als Instanz und Bindeglied zwischen allen Jugendlichen Weinheims und dem Jugendgemeinderat. Zur ersten Sitzung des neu gewählten Jugendgremiums wurden die Ergebnisse der Konferenzen präsentiert. Folgende Themenschwerpunkte kamen dabei heraus: Jugendplätze und ein zentrales Jugendhaus für Weinheim waren ihnen sehr wichtig, der Klimaschutz in der Schule und im Alltag wie auch die Modernisierung von Schulen, die besondere Beachtung fand. Zudem wurde die Stadtentwicklung und Infrastruktur rege diskutiert.



Der „Achter-Rat“ soll mit seinen Ergebnissen die Arbeit des Jugendgemeinderates unterstützen und repräsentiert die Bedarfe der Jugendlichen in Weinheim. Das Projekt findet turnusgemäß alle zwei Jahre statt, das nächste Mal ist es für das Jahr 2024 vorgesehen.

14. Internationale Wochen gegen Rassismus

Antiziganismus war im vergangenen Jahr der Schwerpunkt der „**Internationalen Wochen gegen Rassismus**“ (IWgR). Am Sonntag, den 13. März, eröffneten Oberbürgermeister Manuel Just, Martin Wetzel (Geschäftsführer des SJR) und Jovica Arvanitelli (Verband Deutscher Sinti und Roma, VDSR) die IWgR. Zu Gast waren unter anderem zwei Landtagsabgeordnete, Amtsleitungen aus der Stadtverwaltung wie auch Bürger*innen aus Weinheim.

Gemeinsam mit dem VDSR, der seinen Sitz in Mannheim hat, wurde viel auf die Beine gestellt: Es gab eine Filmvorführung, welche das Leben und die Erlebnisse von Zilli Schmidt schilderte und anschließend im Kino „Modernes Theater“ diskutiert wurde. Weiterhin gab es die Ausstellung „Typisch Zigeuner“ in der Stadtbibliothek und eine zweite – „Lebenswirklichkeiten der Sinti und Roma“ – im MOJA in der Bahnhofstraße.



Weiterführende Schulen hatten zudem die Gelegenheit, Führungen durch die Ausstellung in der Stadtbibliothek zu erhalten, die die SJR-Mitarbeiter*innen Sarah Wachter und Nico Gaber anleiteten.

Die zwei Aktionswochen haben gezeigt, wie wichtig die Aufklärungsarbeit ist. Für einige ist Antiziganismus leider noch immer ein Nischenthema – und ein „Zigeunerschnitzel“ noch immer im Bewusstsein einiger nichts Diskriminierendes oder Schlimmes.

15. Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz

Vom 15. bis 21. Dezember 2022 wirkte der Stadtjugendring Weinheim e.V. am Projekt „Auschwitz mit eigenen Augen sehen“ mit. Es handelte sich hierbei um ein Drei-Länder-Projekt, weitere Kooperationspartner waren das deutsch-französische wie auch das deutsch-polnische Jugendwerk.

Sechs Schüler*innen des Werner-Heisenberg-Gymnasiums reisten mit Abu Bajala und Nico Gaber – beide Mitarbeiter des Stadtjugendrings – zur Internationalen Jugendbegegnungsstätte nach Auschwitz/Oświęcim. Dort kamen weitere sechs Schüler*innen aus der Bundeshauptstadt Berlin dazu, womit die Gruppe aus Deutschland vollständig war.

Gleich am ersten Tag lernten sich die Gruppen aus Deutschland, Frankreich und Polen kennen. Fünf Tage lang erwartete die jungen Menschen in der Internationalen Begegnungsstätte eine intensive Beschäftigung mit der Geschichte von Auschwitz, dem Grauen und Terror zur Zeit des Nationalsozialismus. Im Laufe der Woche stand neben dem geschichtlichen Inhalt aber auch die internationale Jugendbegegnung im Fokus.

So bot die Gedenkstättenfahrt den Schüler*innen verschiedene Einblicke, besonders die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema NS-Terror. Direkt am Ort des Geschehens war dies sehr bewegend für die jungen Menschen. Historische Fakten, Menschliches und Emotionen wurden so außerschulisch vermittelt. Es lag an den begleitenden Pädagogen der drei Gruppen und der Internationalen Begegnungsstätte, diese Spannungen wieder aufzulösen und in das Hier und Heute zu transportieren.

Zunächst erfuhren die Teilnehmer*innen einiges über die Stadtgeschichte von Oświęcim und lernten die Geschichte der dortigen jüdischen Gemeinde kennen. Später in der Woche wurde das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz und Auschwitz-Birkenau in verschiedenen Etappen erkundet. Besonders eindrücklich gelang dies auf den überlieferten Spuren Stanislaw Hantz', Zeitzeuge und Auschwitzüberlebender, der das trilaterale Projekt zu seinen Lebzeiten begleitet hatte.

Die Schüler*innen reflektierten täglich ihre gesammelten Erfahrungen und Emotionen, in den Gruppen der jeweiligen Herkunftsländer wie auch in der internationalen Großgruppe.

Hier ein paar „O-Töne“ der Teilnehmenden:

„Ein unglaublich bedrückender Ort, es ist wichtig das Auschwitz nicht vergessen wird.“ **Willem, 18 Jahre**

„Trotz vieler bedrückender Momente hatte ich eine schöne Zeit, vor allem mit der trinationalen Gruppe.“
Alina, 17 Jahre

„Eine Erfahrung, die jeder mal gemacht haben sollte, oder zumindest die Möglichkeit dazu haben sollte.“ **Max, 18 Jahre**

„Ich bin absolut dankbar mitgefahren zu sein, habe viel neues gelernt und würde selbst erneut mitfahren.“ **Lara, 18 Jahre**

„Eine Fahrt, die einen verändert und wichtiger nicht seinen könnte.“ **Fabian, 17 Jahre**

„Fahrten wie diese sollte jeder einmal in seinem Leben gemacht haben; es ist wichtig, die Vergangenheit niemals zu verdrängen oder zu vergessen.“ **Anna, 17 Jahre**

Am letzten Tag hieß es Abschied nehmen, was alles andere als leicht war. Aus den zuvor fremden jungen Menschen der drei teilnehmenden Länder wurden Freunde, die nicht nur die vielen Eindrücke und das Erlebte verband, sondern auch die grundsätzliche Erkenntnis, die da lautete: „Nie wieder Faschismus“.

16. Ferienspiele

Die Sommerferienspiele funktionieren ganz einfach: Ein Verein oder Verband, eine Organisation oder Einzelperson, überlegt sich ein Programm, das sich an Kinder zwischen sechs und 14 Jahren richtet und in der Regel einen halben Tag dauert. Der Phantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt: ein Schnuppertag im Verein, ein Ausflug, Tauchen oder Bastelangebote und vieles mehr. Wir, der Stadtjugendring, tragen alle Angebote zusammen und stellen sie auf eine Onlineplattform (www.ferien-weinheim.de). Hier können die Kinder oder ihre Eltern/Erziehungsberechtigten aus dem Angebot wählen und sich/ihre Kinder dafür anmelden. Im Jahr 2022 trugen so 23 Anbieter zu dem Sommerprogramm bei. Insgesamt gab es 52 Angebote, die rund 490 junge Teilnehmende aus Weinheim besuchten.

17. Sommerangebot

Der „Sommer 22“, unter der Leitung von Abu Bajala und Nico Gaber, war in vieler Hinsicht ein ganz besonderes Sommerangebot des SJR für die Weinheimer Teilnehmer*innen. Zum ersten Mal fand das freizeitpädagogische Betreuungsangebot am gleichen Ort statt und bot rund 100 Kindern Platz. Kinder von der ersten bis zur achten Klasse trafen sich in den ersten beiden Wochen der Sommerferien in der Friedrich-Schule. Das ganztägige Programm, inklusive Vollverpflegung, wurde gemeinsam vor Ort geplant, organisiert und umgesetzt. Neben vielen Kreativ-, Bastel-, Bewegungs- und Sportangeboten sowie Ausflügen in das Freibad Weinheim und den Kletterwald Viernheim, gab es zwei weitere Highlights: Aufgrund der Förderung „Aufholen nach Corona“ war der Teilnahmebeitrag für die Familien vollständig entfallen und ermöglichte so einen gemeinsamen Ausflug in den Holiday Park – ein wunderschönes Erlebnis. Die Teilnehmer*innen konnten so zwei Wochen Ferien in vollen Zügen genießen.

Lieber Herr Gaber,
 Vielen Dank an Sie und
 das Team für zwei tolle
 Ferienwochen.
 Sophie (& Lina) hat es sehr
 viel Spaß gemacht.

18. Jugendaustausch Ramat Gan

„Unsere Freundschaft überdauert“

Nach zwei Jahren Pause wurde der Jugendaustausch zwischen Weinheim und Ramat Gan fortgesetzt „Kein Krieg, keine Intifada, keine Pandemie kann unsere große Freundschaft zerstören. Sie überdauert.“ So beschrieb Albrecht Lohrbächer, einer der Gründer und Motor der Städtepartnerschaft zwischen Weinheim und der israelischen Stadt Ramat Gan, den Austausch. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand dieser wieder statt, im Sommer waren Jugendliche aus Ramat Gan bei Weinheimer Gastfamilien und im Herbst besuchten die jungen Weinheimer*innen israelische Gastfamilien. Auch während der Pandemie wurde mit einem Onlineprojekt versucht, die Partnerschaft „am Laufen“ zu halten. Mit vielen neuen Eindrücken kamen die Weinheimer Schüler*innen wohlbehalten zurück.

Schon wieder diese Jugend!?

Pauschalen Jugendbildern in Politik und Medien entgegenwirken.

Zwischenruf der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ¹

Es scheint ein sich wiederholendes Phänomen: Junge Menschen geraten in die öffentliche Debatte, sei es, weil sie sich in größeren Gruppen während der Corona-Zeit im öffentlichen Raum treffen oder mit vermeintlichen Alkoholexzessen auffallen oder weil sie – wie zuletzt viel diskutiert – an Silvester mit Feuerwerkskörpern Gewalt gegen Rettungskräfte und die Polizei ausübten. Anschließend folgt ein politischer Aufschrei, eine breite, aber nicht differenzierte mediale Berichterstattung, in denen ein pauschales Bild von „Jugend“ gezeichnet wird. Mit der Beschreibung von Jugendgewalt nimmt eine oft rassistische Vorverurteilung ihren Lauf. Schnell werden zudem verschiedene Akteur*innen adressiert, die hier für eine Beruhigung der Lage sorgen sollen – unter anderem die Kinder- und Jugendhilfe.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ teilt die Ablehnung von Übergriffen auf Polizei und Rettungskräfte ohne Wenn und Aber. Die Sicherheit von Helfer*innen ist unverzichtbar für die Versorgung der Bevölkerung, muss selbstverständlich sein und ist essentielle Grundlage für die Abwehr von Gefahren und Beistand bei Notlagen.

Dieser Zwischenruf nimmt eine jugendpolitische Einordnung zum Thema vor und fordert von Politik, Medien und Gesellschaft einen differenzierteren Blick auf junge Menschen. Zudem wird die Rolle der Kinder- und Jugendhilfe, von der sowohl präventive wie reaktive Maßnahmen gefordert werden, beleuchtet.

Teilhabe und Zusammenhalt statt Ressentiments!

Deutschland ist weiterhin ein Land, in dem sozialer Aufstieg und soziale Mobilität nur schwer möglich sind² – ein Land, in dem benachteiligte junge Menschen im Bildungssystem diskriminiert und ausgegrenzt werden. Auch aus diesem Grund können die drei Kernherausforderungen der Jugendphase Qualifizierung, Verselbstständigung und

¹ Ansprechperson für dieses Positionspapier in der AGJ ist die zuständige Referentin des Arbeitsfeldes V „Jugend, Bildung, Jugendpolitik“: Eva-Lotta Bueren (<mailto:eva-lotta.bueren@agj.de>).

² Vgl. dazu das Positionspapier der AGJ (2022): Armutssensibles Handeln – Armut und ihre Folgen für junge Menschen und ihre Familien als Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe.

Selbstpositionierung von benachteiligten Jugendlichen nur schwer bewältigt werden. Diese erleben sich vielmehr in ihrer individuellen Lebenssituation oft als nicht handlungsfähig. Es gibt Stadtteile und Gruppen von Menschen, die sich abgehängt fühlen, die in der Gesellschaft mit Barrieren und Benachteiligung konfrontiert sind, wenig positive Erfahrungen machen und kaum Erfolgserlebnisse haben. Eine vorschnelle, generalisierende und verurteilende gruppenbezogene mediale und politische Debatte wie sie regelmäßig aufscheint, führt dazu, dass marginalisierte Gruppen weitere Stigmatisierung erleben, sich vermehrt unter Generalverdacht und nicht als Teil dieser Gesellschaft wahrnehmen. Soziale Spaltungstendenzen werden so weiter befeuert, die Stärkung von Quartieren wird torpediert, aber auch individuell erarbeitetes Zutrauen, sich aus der pauschalen Negativzuschreibung lösen zu können, wird zerstört.

Soziale Probleme in Stadtteilen sind nicht den dort lebenden Menschen zuzuschreiben, sondern sind eine Folge von Segregationstendenzen. Um die Dynamik dieses negativen Kreislaufs³ zu durchbrechen, ist ein differenzierter Blick auf die jungen Menschen und ihre Familien notwendig. Dazu gehören Fragen der Identitätsbildung im Jugendalter sowie Arbeits- und Perspektivlosigkeit, fehlende (Frei-)Räume, gruppenspezifische Phänomene⁴ sowie Erfahrungen sozialer Ausgrenzung.

Was kann Jugendpolitik tun?

Politik muss Jugend und die notwendigen Strukturen um sie in den Blick und ernst nehmen, mit ihren Bedarfen, Interessen und ihren Nöten – und dies unabhängig von Problemlagen, aktuellen Geschehnissen und das nicht nur in Wahlkampfzeiten. Die Kinder- und Jugendhilfe als Akteurin der Jugendpolitik agiert als Anwältin für die jungen Menschen und setzt sich stellvertretend für diese insbesondere dort ein, wo junge Menschen selbst keinen Zugang haben, um die politische Aufmerksamkeit zu erhöhen. Sie zeigt jungen Menschen auf, wo und wie sie sich unmittelbar politisch einbringen können und integriert politische Bildung in allen ihren Handlungsfeldern.⁵ Durch die Beförderung differenzierter Jugendbilder gelingt es, Heranwachsende und junge Erwachsene mit ihren Bedürfnissen und Herausforderungen wahrzunehmen und sich für Verbesserungen ihrer Lebenssituation stark zu machen, ihre konsequente Beteiligung in allen sie betreffenden Fragen einzufordern. Jugendpolitik kann dabei nicht auf das Jugend(hilfe)ressort beschränkt bleiben, wenn diese wirksam sein soll, sondern bedeutet unter anderem integrierte, strategische Sozialplanung und die Vernetzung relevanter Ressorts.

Bedeutung anderer Politikfelder

Um benachteiligten jungen Menschen Perspektiven zu schaffen, ist nicht allein das Jugendressort gefragt. Stattdessen sind im Sinne einer Eigenständigen Jugendpolitik alle Politikfelder in der Verantwortung, die Belange und Interessen junger Menschen zu

³ In der Soziologie u.a. beschrieben als Etikettierungs-/Definitions- und sozialer Reaktionsansatz/labeling approach und dem Konzept der Sekundären Devianz.

⁴ Hier sind unter anderem [Kazim Erdogan](#), [Prof. Dr. Andreas Zick](#) und Weitere zu nennen.

⁵ AGJ-Positionspapier (2022): [Auftrag und Anspruch politischer Bildung in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Eine kritische Betrachtung des Status Quo.](#)

berücksichtigen und ins Zentrum ihres politischen Handelns zu stellen.⁶ Diese Lehre ist unbedingt auch aus den Erfahrungen im Umgang mit der Corona-Pandemie mitzunehmen und bedarf mehr als politischer Lippenbekenntnisse.⁷

Um Segregationstendenzen entgegenzuwirken und eine kohärente Jugendpolitik zu ermöglichen, kommen neben sozialpolitischen Anstrengungen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie der Integrations- und Teilhabepolitik insbesondere der Stadtplanung und -entwicklung, der Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik sowie dem Justizressort wichtige Rollen zu.

Möglichkeiten und Grenzen der Kinder- und Jugendhilfe

Gemeinsam mit anderen Politikfeldern (u.a. Gesundheit und Schule) ist der Kinder- und Jugendhilfe als auf Dauer angelegter Sozialleistungsbereich die Aufgabe zugeordnet, junge Menschen dabei zu unterstützen, alterstypische Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Im Zentrum der Jugendhilfe steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Stabilisierung der sozialen und psychischen Entwicklung. Sie bietet hierfür niedrigschwellige Angebote für alle jungen Menschen und Unterstützung je nach Bedarfslage. Handlungsfelder wie die Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit, aber auch die Hilfen zur Erziehung, sorgen tagtäglich dafür, junge Menschen in ihrer individuellen Lebenslage zu unterstützen, ihre Selbstwirksamkeit bei der Bewältigung von Herausforderungen u.a. durch Beteiligung zu stärken und Perspektiven zu schaffen. Dabei knüpfen sie an die Möglichkeiten, Interessen und Bedarfe junger Menschen und den von ihnen als relevant erachteten gesellschaftlichen Erfahrungen/Themen an. Zudem ist eine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe auch die Beratung und Begleitung junger Menschen in strafrechtlichen Verfahren.

Im Kontext des Schutzes junger Menschen stellt die Gewaltprävention ein wichtiges Aufgabenfeld der Kinder- und Jugendhilfe dar. Prävention hat nicht nur Bedeutung als Abwendung von Gefährdungen von jungen Menschen (z.B. im Einsatz für das Recht auf gewaltfreie Erziehung), sondern auch als Prävention von Gewalt durch junge Menschen (z.B. durch das Aufzeigen von Handlungsalternativen und der Arbeit an Impulskontrolle sowie weiteren Strategien der Lebensbewältigung). Sie setzt bereits bei der Akzeptanz der Lebenswelt junger Menschen und der Förderung von Entwicklungschancen z. B. durch Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit an. Auf diese Weise trägt die Kinder- und Jugendhilfe maßgeblich zur Selbstbestimmung und zum Empowerment junger Menschen bei.

Dennoch können Folgen einer verfehlten Sozialpolitik durch die Kinder- und Jugendhilfe allein kaum bewältigt werden. Sie kann zwar einen Beitrag zum Abbau von Ungleichheiten

⁶ AGJ-Positionspapier (2020): Jugend braucht mehr! – Eigenständige Jugendpolitik voranbringen und weiterdenken.

⁷ AGJ-Zwischenruf (2022): Wärmende Orte trotz Inflation und Energiekrise – Kinder- und Jugendhilfe nötiger denn je!; AGJ-Zwischenruf (2020): Jugend stärken – auch und gerade unter Corona-Bedingungen unerlässlich!

und zur Gewaltprävention leisten, ist dabei aber auf ein abgestimmtes Zusammenwirken mit anderen Akteur*innen und Ressorts sowie auf eine gute Ausstattung angewiesen.

Was jetzt passieren muss!

In Hinblick auf die aktuellen Geschehnisse und die Diskussion in diesem Kontext zieht die AGJ folgende Schlüsse und Forderungen:

- Jugendpolitik ist wichtig. Die Bedarfe und Bedürfnisse junger Menschen sind in die Entscheidungen aller Politikfelder einzubeziehen. Die relevanten Entwicklungen in der Kindheits- und Jugendphase dürfen dabei nicht auf die der formalen Bildung (Schule, Ausbildung, Studium) verengt werden.
- Junge Menschen brauchen mehr Freiräume für ihre Persönlichkeitsbildung. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, diese zu schaffen und zu verteidigen, um junge Menschen dabei vor Übergriffen und Fehlbeurteilungen zu schützen. Dies muss durch stadtplanerische Weitsicht und eine Jugendhilfeplanung der Kommunen ermöglicht werden.
- Um Segregation entgegenzuwirken und jungen Menschen in jedem Quartier das Erleben von sozialer Teilhabe und Mitwirkung als selbstverständlich geschätztes Mitglied der Gesellschaft zu ermöglichen, braucht eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung und Sensibilisierung aller Politikfelder und die konsequente Beteiligung junger Menschen.
- Soziale Mobilität, der Abbau von Armut und die Ermöglichung von Teilhabe müssen wesentliche sozialpolitische Ziele auf allen Ebenen sein. Politik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene steht in der Verantwortung, diese Ziele aktiv und mit höchster Priorität zu verfolgen.
- Die soziale Infrastruktur, die der Teilhabe und dem Ausgleich von Benachteiligungen dient (wie u.a. die Kinder- und Jugendhilfe), braucht eine verlässliche finanzielle Förderung, die hilft bei steigenden Bedarfen sowie steigenden Kosten die bisherige Quantität und Qualität der Angebote zu halten. Infrastrukturförderung ist dabei mehr als „Projektitis“! Mit Blick auf das Auseinandergehen der sozialen Schere ist unverständlich, wieso statt des Ausbaus und der fachlichen Weiterentwicklung der Infrastruktur offenbar immer wieder Kürzungen angestrebt werden.
- Konkret bedeutet dies, mit mehr finanziellen Mitteln mehr und bessere Kitas, Schulen, Sportangebote und Sportplätze sowie mehr Orte der außerschulischen Jugendbildung in Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit gerade in problembelasteten Quartieren zu schaffen. Es braucht mehr Angebote der sozialen und auch therapeutischen Begleitung junger Menschen, die mit diesen individuelle Perspektiven erarbeiten können. Zu diesen Notwendigkeiten zählen auch stabile und gute Arbeitsbedingungen für Fachkräfte und deren Anerkennung.
- Bei strafrechtlich relevantem Verhalten junger Menschen sind verschiedene Rechtskreise involviert – auch die Jugendhilfe. Bezüglich der primären und sekundären Prävention sowie im Strafverfahren bedarf es dringend einer Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Polizei, Jugendhilfe und Justiz. Dazu

zählen auf Jugendbelange spezialisierte Polizeibeamt*innen und spezialisierte Jugendstaatsanwält*innen und Jugendrichter*innen.

Geschäftsführender Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ

Berlin, 21. Februar 2023

**Herausgeber**

Stadtjugendring Weinheim e.V.

Geschäftsführer Martin Wetzel

Bahnhofstr. 19
69469 Weinheim

Telefon 06201 704 8646

Fax 06201 704 8644

Mail: info@stadtjugendring-weinheim.de

www.stadtjugendring-weinheim.de